

An die Verwaltungsräte der NZZ-Mediengruppe, die Chefredaktion NZZ und die Ressortleitung Feuilleton

Sehr geehrter Herr Verwaltungsratspräsident Jornod,  
sehr geehrte Damen und Herren Verwaltungsräte,  
sehr geehrter Herr Chefredaktor Gujer,  
sehr geehrter Herr Ressortleiter Dr. Scheu,

die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner dieses Briefes haben wiederholt die Ehre und das Vergnügen gehabt, für das Feuilleton der NZZ zu schreiben. Es ist einer von wenigen führenden Orten für intellektuelle Reflexion und Debatten im deutschsprachigen Raum und wirkt in einem liberalen und offenen Geist international darüber hinaus. Das liegt nicht zuletzt am hohen fachlichen und sprachlichen Niveau der Mitarbeitenden des Ressorts.

Zu diesen gehört seit über zwanzig Jahren Dr. Uwe Justus Wenzel, den wir als kritischen Redaktor und Begleiter unserer Texte ebenso schätzen wie als anregenden vor- und querdenkenden Autor auf einem wissenschaftlichen Niveau, wie es in den Feuilletons selten geworden ist. Nun müssen wir vernehmen, dass er entlassen wurde: zu jung für eine Frührente, aber voraussichtlich zu alt für eine neue Stelle anderswo. Wir, die jahrelang sehr gern und gut mit ihm zusammengearbeitet haben, fragen uns, ob und warum das notwendig war.

Der Vorgang bereitet uns Sorgen, die über die Zukunft des hoch geschätzten Dr. Wenzel hinausgehen. In den letzten gut zwei Jahren hat das Feuilleton einen massiven Aderlass erlebt: die jahrelang vertrauten und fest angestellten Mitarbeitenden Geisel, Güntner, Herzog, Köhler und Zitzmann haben die Kündigung erhalten, Hollenstein und Villiger-Heilig sind vorzeitig ausgeschieden, Breitenstein hat das Ressort gewechselt.

Es ist uns bewusst, dass auch andere prominente Redaktoren, insbesondere des Inland-Ressorts, die NZZ verlassen haben und dass hinter solchen Entscheidungen immer verschiedene persönliche Gründe und personalpolitische Konstellationen stehen können, nicht zuletzt im Feuilleton. Wir verkennen auch nicht das sehr schwierige wirtschaftliche Umfeld, in dem sich gerade hochstehende Printmedien seit zwei Jahrzehnten behaupten und gewandelten Produktions- und Rezeptionsbedingungen anpassen müssen.

Unser Eindruck ist aber, dass die personellen Entscheidungen der letzten Zeit nicht allein auf ökonomische Zwänge zurückzuführen sind. Der Chefredaktor hat erklärt, dass das Feuilleton eher aus- als abgebaut werde; auch für Herrn Dr. Wenzel ist eine Nachfolge geplant. Der

quantitative Ausbau scheint vor allem durch den Einkauf und die Übersetzung fremdsprachiger Artikel zu erfolgen. Dem zum Opfer fallen tendenziell die kontinuierliche intellektuelle Präsenz, disziplinäre Kompetenz und sprachliche Prägnanz von Redaktoren mit originellen Profilen in Zürich, aber auch von festangestellten Korrespondentinnen und Korrespondenten an zentralen Kulturstandorten wie Berlin, Paris oder New York. Ihre auch politische Eigenständigkeit und Ungebundenheit hat das Profil einer offenen, liberalen Diskussionskultur in der NZZ sehr stark geprägt.

Einige von uns deuten die personellen Veränderungen auch als politische Öffnung am rechten Rand des Liberalismus oder hin zu einem bemüht unkonventionellen Libertarismus. Die Ausrichtung einer Zeitung zu modifizieren gehört zu den Rechten einer Unternehmens- und Redaktionsleitung. Unsere Befürchtung ist allerdings, dass die personellen Folgen dazu führen, dass die Horizonte verengt werden, das Niveau sinkt und damit die Strahlkraft der einzigen Schweizer Zeitung von internationaler Bedeutung nachhaltig eingeschränkt wird. Die Entlassung von Dr. Uwe Justus Wenzel bestärkt solche Sorgen. Wir sehen sie einerseits als Symptom für bedenkliche Verschiebungen bei der NZZ und andererseits, bei einer Persönlichkeit seines Ranges, als unnötigen Verlust an Kompetenz, Gestaltungskraft, Kreativität, Schreibkunst und fächerübergreifender argumentativer Überzeugungskraft. Es würde uns freuen, wenn Sie diese Außenwahrnehmung in Ihre Überlegungen über die künftige Ausrichtung der NZZ einfließen lassen, deren Wohlergehen als weltoffene liberale Stimme uns allen sehr am Herzen liegt.

Mit freundlichen Grüßen

Cord Aschenbrenner, Hamburg

Prof. Dr. Dr. h. c. Aleida Assmann, Universität Konstanz

Prof. Dr. Dr. h. c. Jan Assmann, Universität Heidelberg

Prof. Dr. Klaus Bartels, Kilchberg bei Zürich

Prof. Seyla Benhabib, Yale University

Prof. Dr. Urs Bitterli, Universität Zürich

Prof. Dr. Gernot Böhme, TU Darmstadt

Prof. Dr. Hartmut Böhme, HU Berlin

Prof. Dr. Michael Brenner, LMU München

Prof. Dr. Stefan Breuer, Universität Hamburg

Prof. Dr. Micha Brumlik, Frankfurt

Prof. Dr. Heinz Bude, Universität Kassel  
Dr. Robin Celikates, Universiteit van Amsterdam  
Prof. Dr. Ingolf U. Dalferth, Claremont Graduate University  
Prof. Dr. Bernhard Dotzler, Universität Regensburg  
Prof. Dr. Norbert Frei, Universität Jena  
Prof. Dr. Ute Frevert, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin  
Sabine Frölich, Frankfurt a. M.  
Prof. Dr. Peter Geimer, FU Berlin  
Prof. Dr. Valentin Groebner, Universität Luzern  
Prof. Dr. Michael Hagner, ETH Zürich  
Dr. Urs Hafner, Bern  
Dr. Lea Haller, Universität Zürich  
Prof. Dr. Michael Hampe, ETH Zürich  
Prof. Dr. Caspar Hirschi, Universität St. Gallen  
Dr. David Marc Hoffmann, Basel/Dornach  
Prof. Dr. Christoph Jahr, HU Berlin  
Prof. Dr. Daniel Jütte, New York University  
Prof. Dr. Robert Jütte, IGM Stuttgart  
Prof. Dr. Otto Kallscheuer, Sassari/Berlin  
Prof. Dr. Michael Kempe, Leibniz-Forschungsstelle und Leibniz-Archiv Hannover  
Prof. Dr. Andreas Kilcher, ETH Zürich  
Prof. Dr. Helmut König, RWTH Aachen  
Prof. Dr. Hans-Albrecht Koch, [Universität Bremen und Humboldt-Universität Berlin](#)  
Prof. Dr. Georg Kohler, Universität Zürich  
Prof. Dr. Ulrich Kronauer, Karlsruher Institut für Technologie  
Prof. Dr. h. c. Bernhard Lang, Universität Paderborn  
Dr. h. c. Christian Lehnert, Universität Leipzig  
Sibylle Lewitscharoff, Berlin  
Prof. Dr. Christoph Lüthy, Radboud Universiteit, Nijmegen  
Prof. Dr. Thomas Macho, Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften Wien  
Prof. Dr. phil., Dr. h.c.mult. Hans Maier, München  
Prof. Dr. Thomas Maissen, Deutsches Historisches Institut Paris  
Prof. Dr. Ahlrich Meyer, Universität Oldenburg  
Prof. Dr. Carlo Moos, Universität Zürich

Prof. Dr. Jan-Werner Müller, Princeton  
Prof. Dr. Martin Mulsow, Universität Erfurt  
Prof. Dr. Peter Opitz, Universität Zürich  
Dr. Niklaus Peter, Pfarramt am Fraumünster  
Dr. Oliver Pfohlmann, Bamberg  
Prof. Dr. Ulrich Raulff, Deutsches Literaturarchiv Marbach  
Prof. Dr. Stefan Rebenich, Universität Bern  
Dr. Barbara von Reibnitz, Universität Basel  
Prof. Dr. Christoph Riedweg, Universität Zürich  
Prof. Dr. Bernd Roeck, Universität Zürich  
Dr. Andrea Roedig, Wien  
Prof. Dr. Ulrich Rudolph, Universität Zürich  
Prof. Dr. Michael Schefczyk, KIT Karlsruhe  
Prof. Dr. Karl Schlögel, Berlin  
Prof. Dr. Ulrich Schmid, Universität St. Gallen  
Prof. Dr. Gerhard Schulze, Bamberg  
Prof. Dr. Reinhard Schulze, Universität Bern  
Prof. Dr. Martin Seel, Frankfurt a. M.  
Hilal Sezgin, Lüneburg  
Prof. Dr. Dieter Thomä, St. Gallen  
Prof. Dr. Jan-Heiner Tück, Universität Wien  
Prof. Dr. Christoph Türcke, HGB Leipzig  
Prof. Dr. Markus Wild, Universität Basel  
Prof. Dr. Helmut Zander, Universität Fribourg